Erscheint wöchentlich Freitags
Bezugspreis durch die Post
1,20 M. vierteljährlich

Sattler- und Portefeuiller-Zeitung

Inserate für den Arbeitsmarkt
20 Pf., alle andern 30 Pf. pro
3gespaltene Petitzeile

Organ zur Wahrnehmung der Interessen aller in der Sattlerei und der gesamten Lederwarenindustrie und deren Nebenbetrieben beschäftigten Arbeiter und Arbeiterinnen

Nr. 4 ∴ 24. Jahrgang | Verlag und Redaktion: Berlin SO. 16, Brückenstraße 10b ∴ Telephon: Amt IV, 2120 | Berlin, den 28. Januar 1910

Inhalt: Beitragszahlung. — Streiknotizen. — Vom Sattlergewerbe in Amerika. — Streiks und Lohnbewegungen. — Korrespondenzen. — Rundschau. — Bekanntmachung des Zentralvorstandes. — Bücherschau. — Adressenänderungen. — Briefkasten der Redaktion. — Sterbetafel. — Versammlungskalender. — Anzeigen.

Für die Woche vom 30. Januar bis 5. Februar ist der 5. Verbandsbeitrag fällig. Wer länger wie fünf Wochen mit seinen Beiträgen im Rückstande ist, kann keinerlei Unterstützung aus der Verbandskasse erhalten.

Achtung! Kollegen! Achtung!

Die Kollegen werden in ihrem eigensten Interesse ersucht, bei Arbeitsannahme in anderen Städten sich zuvor bei der dortigen Ortsverwaltung zu erkundigen.

Berlin. Bei der Firma Fr. Coban, desgleichen in

Elberfeld, bei der Firma Dahl (Militärbrauche) bestehen Differenzen. Zuzug ist fernzuhalten.

Leipzig. Bei der Firma Heine (Lederwarenfabrik) haben sämtliche Kollegen die Arbeit niedergelegt. Zuzug ist streng fernzuhalten.

Ausland.

Belgrad (Serbien). Die Taschen- und Kofferfabrik von Nilan Stojanowice ist Differenzen halber streng zu meiden.

Vom Sattlergewerbe in Amerika.

Die letzte Industriezählung in den Vereinigten Staaten von Amerika, die 1905 durchgeführt wurde, erfaßte nicht alle Betriebe der Erzeugungsgewerbe, sondern nur die, welche für den Warenmarkt im allgemeinen produzieren („Factory Establishments" oder Fabrikbetriebe); die Nachbarschaftsindustrie, die lediglich dem örtlichen Bedarf dient, und die reinen Kundenbetriebe, die ausschließlich auf Bestellung der Verbraucher selbst arbeiten, blieben ausgeschlossen. Ein wichtiger Unterschied im Vergleiche mit den deutschen Gewerbezählungen besteht in Amerika darin, daß auch Angaben über die Kapitalshöhe, die Betriebsausgaben und den Wert der Produktion gemacht werden; 1905 wurden ferner die tatsächlichen Arbeitslöhne festzustellen versucht, aber dieser Zweig der Erhebung blieb unvollständig.

Von 1900 bis 1905 nahm die Zahl aller Fabrikbetriebe (im Sinne der amerikanischen Statistik) von 207 562 auf 216 262 zu, das ist um 4 Proz. Die Zahl der beschäftigten Lohnarbeiter stieg von 4 715 023 auf 5 470 321 (16 Proz.), die der Angestellten von 364 202 auf 519 751 (43 Proz.). Diese außerordentlich rasche Zunahme der Angestellten ist hauptsächlich in der fortschreitenden Zusammenfassung früher selbständiger Betriebe zu Riesenunternehmungen begründet. Je mehr Betriebe in weit auseinander liegenden Gebieten oder in verschiedenen Industrien zusammengeschlossen werden, desto mehr Beamte sind zur Aufrechterhaltung der Verbindung zwischen den einzelnen Teilen der Unternehmung notwendig. Außerdem kommt die Steigerung der Arbeitsintensität in Betracht, die ebenfalls zu einer Vermehrung des Aufsichtspersonals führt, namentlich wo Zeitlohn herrscht.

In der Sattlerei bestanden — ohne die reinen Kundenbetriebe — 1900 873 und 1905 1076 Betriebe. Die Lohnarbeiter nahmen in dieser Zeit von 14 364 auf 15 032, die Angestellten von 1737 auf 2141 zu. Unter den Lohnarbeitern befanden sich 1900 1102 und 1905 1108 weibliche über 16 Jahre alte Personen sowie 1900 507 und 1905 375 Kinder unter 16 Jahren. Die Frauen- und Kinderarbeit geht in den Vereinigten Staaten im allgemeinen und in den meisten Gewerben zurück. Das ist in erster Linie auf die vom Amerikanischen Arbeiterbund geführte Agitation zur Einschränkung der Beschäftigung von Frauen und zur Abschaffung der Kinderarbeit zurückzuführen.

Das in der Sattlerei angelegte Kapital belief sich 1900 auf 20,5 Millionen Dollar, 1905 auf 29,3 Millionen Dollar; die Ausgaben für Löhne stiegen von 6,3 auf 7,6 Millionen Dollar, für Gehälter von 1,4 auf 2 Millionen Dollar, für Materialien von 21,1 auf 26,8 Millionen Dollar; der Jahresproduktwert erfuhr eine Steigerung von 33,7 auf 42 Millionen Dollar. Diese Zahlen beweisen, daß sich das Sattlergewerbe in den fünf Jahren in beträchtlichem Maße entwickelte.

Ueber die Löhne machten nicht alle Betriebe brauchbare Angaben. Von den 1076 Betrieben, die 1905 im Sattlergewerbe überhaupt gezählt wurden, lieferten nur 760 brauchbares Material. Sie beschäftigten in der Woche mit dem höchsten Arbeiterstand 7323 männliche und 622 weibliche Lohnarbeiter im Alter von mehr als 16 Jahren und 208 Kinder unter 16 Jahren. Der durchschnittliche tatsächliche Wochenlohn (nicht der Lohnsatz) betrug bei den Männern 11,13 Dollar, bei den Frauen 5,09 Dollar und bei den Kindern 2,90 Dollar. Besser veranschaulichen lassen sich aber die Lohnverhältnisse bei einer Darstellung nach Lohnklassen, wie sie für die männlichen in der Sattlerei beschäftigten Arbeiter die folgende Tabelle bietet.

Weniger als 6 Dollar verdiente nur ein verhältnismäßig kleiner Teil der über 16 Jahre alten Arbeiter, und zwar etwas mehr als ein Zehntel (11 Proz.). Mindestens 10 Dollar, aber weniger wie 20 Dollar, machte der Wochenverdienst bei 59,7 Proz. oder drei Fünfteln der Arbeiter aus. In den höheren Lohnklassen von 20 Dollar und darüber stehen dann allerdings nur noch wenige Personen, und zwar insgesamt 191 oder 2,6 Proz. Nicht außer acht zu lassen ist, daß sich die Angaben über die Löhne bei jedem Betrieb auf die Woche mit dem höchsten Arbeiterstand beziehen; sie wurde ausgewählt, um die Vergleichbarkeit zu ermöglichen, aber es ergibt sich dabei als Nachteil, daß die Lohnverhältnisse günstiger erscheinen, als sie gewöhnlich sind, denn die Woche mit dem höchsten Arbeiterstand ist eine Zeit des besten Geschäftsganges, in der alle Arbeiter voll beschäftigt sind und manche noch dazu Ueberstunden machen. Aber selbst in einer Woche hochstehender Löhne bleiben immer noch nahezu zwei Fünftel der Arbeiter unter 10 Dollar zurück, und es ist zu bedenken, daß mit solchen Löhnen in Amerika nicht gut auszukommen ist — wenn auch 10 Dollar etwa 42,50 Mk. sind —, weil dort die Kosten der Lebenshaltung teurer sind als in Deutschland und anderen Ländern Europas. Am höchsten sind die Löhne in den Weststaaten, am niedrigsten in den Südstaaten, wo auch die Industrie noch recht unbedeutend ist.

Wochenlohn	Von den männlichen über 16 Jahre alten Arbeitern kamen auf die nebenstehenden Lohnklassen: überhaupt	Prozent der Gesamtzahl
Weniger als 3 Doll*)	102	1,4
3— 3,99 Doll.	218	3,0
4— 4,99 „	198	2,7
5— 5,99 „	288	3,9
6— 6,99 „	382	5,2
7— 7,99 „	457	6,2
8— 8,99 „	433	5,9
9— 9,99 „	688	9,4
10—11,99 „	1176	16,1
12—14,99 „	1778	24,3
15—19,99 „	1412	19,3
20—24,99 „	165	2,2
25 Doll. oder mehr	26	0,4
	7323	100,0

*) 1 Dollar kommt im Wert 4,25 Mk. gleich.

Die kleinen und mittleren Betriebe (bis zu 20 Arbeiter) herrschen der Zahl nach stark vor. Von allen in die Zählung von 1905 einbezogenen Industriebetrieben beschäftigten 9,1 Proz. gar keine Lohnarbeiter, 35,2 Proz. 1—4, 31,2 Proz. 5—20, 12,3 Proz. 21—50, 5,8 Proz. 51—100, 4,2 Proz. 101—250, 1,4 Proz. 251—500, 0,6 Proz. 501—1000 und 0,2 Proz. über 1000 Lohnarbeiter.

In der Sattlerei gestaltete sich die Größengliederung der Betriebe wie folgt:

Größenklassen der Betriebe	Zahl der Betriebe in jeder Größenklasse: überhaupt	Prozent
Ohne Lohnarbeiter	17	1,6
mit 1—4 Lohnarbeitern	438	40,7
„ 5—20 „	414	38,5
„ 21—50 „	124	11,5
„ 51—100 „	53	5,0
„ 101—250 „	28	2,6
„ 251—500 „	2	0,1
Zusammen	1076	100,0

Vier Fünftel aller Betriebe sind Klein- und Mittelbetriebe mit höchstens je 20 Arbeitern.

Die Gesamtzahl der in den Betrieben jeder Größenklasse beschäftigten Arbeiter ist in dem Originalwerke über die Zählung bedauerlicherweise nicht angeführt.

Hinsichtlich der wirtschaftlichen Bedeutung überwiegt jedoch eine kleine Zahl großer Betriebe, nämlich solche, die eine Jahresproduktion von hohem Werte aufweisen. Von dem gesamten Jahresproduktwert der Gewerbeart Sattlerei, der 42 Millionen Dollar ausmachte, kam mehr als die Hälfte, und zwar ein Betrag von 23,5 Millionen Dollar, auf die 99 Betriebe, deren jeder Waren im Wert von mehr als 100 000 Dollar erzeugt hatte. Die 617 Betriebe mit weniger als je 20 000 Dollar Wert der Jahreserzeugung wiesen dagegen zusammen nur 6,5 Millionen Jahresproduktwert auf; der Rest des Produktwertes, 12 Millionen Dollar, kam auf die 260 Betriebe mit je 20 000 bis 100 000 Dollar Jahresproduktion. Vergleichbare Angaben aus früherer Zeit liegen nicht vor. Sie würden aber gewiß eine rasch zunehmende Bedeutung der Großindustrie zeigen. F.

Streiks und Lohnbewegungen.

Der Streik bei der Firma Albert Heine, Lederwarenfabrik in Leipzig-Gohlis. Die Situation in diesem Streik ist unverändert. Die Sicherheitspolizei hat in der letzten Woche den Streikenden gegenüber eine gewisse Zurückhaltung gezeigt; anders die Kriminalpolizei. Innerhalb vier Tagen hat man vier an dem Streik beteiligte Personen nach dem Polizeiamt in der Wächterstraße kommen lassen und dort vernommen; darunter auch den Gauleiter. Ein etwas eigentümlicher Eifer!

Nachdem Herr Heine in so große Bedrängnis gekommen war, ist ihm Hilfe geworden. Ein Schuhmacher namens Krellmann in Brand bei Freiberg hatte ihm sechs Sattler zugesandt. Diese hatten vorher bei Krellmann auf Militärarbeit gearbeitet. Krellmann ist Zwischenmeister der Militäreffektenfabrik von Wunderlich Nachfolger in Berlin und den Sattlern keine unbekannte Person. Eine besondere Vorliebe hatte er vor Jahren an der Ausbeutung schulpflichtiger Kinder, die er auf Militärarbeit beschäftigte. Nachdem das Kinderschutzgesetz aufkam, wurde ihm dieses Handwerk gelegt. In dem Niederdrücken der Löhne hat er in der Militäreffektenbranche schon bedeutendes geleistet. Doch scheint er bei den Fabrikanten jetzt einigermaßen fertig zu sein. Nur bei Heine noch nicht. Da dieser mit dem Schuhmacher Krellmann in dem Niederdrücken der Löhne eine Art Seelenverwandtschaft zeigt, so hat er mit Krellmann ein Schutz- und Trutzbündnis abgeschlossen. Hat Heine viel Arbeit, so schickt ihm Krellmann Gehilfen zu, hat Krellmann viel Militärarbeit, so schickt ihm Heine Gehilfen zu. Gerade so, als ob die Sattlergehilfen eine Pökelware wären, die man beliebig hin und her schicken kann. Der Schuhmacher von Brand hat nun seinem Freund Heine sechs Sattler zugeschickt, die sich aber alle den Streikenden angeschlossen haben. Jetzt sucht Herr Heine in auswärtigen Zeitungen Sattlergehilfen, so in Dresden. Jetzt kann es Geld kosten, vorher hatte man nicht soviel übrig, um für acht Gehilfen die Kranken- und Invalidenbeiträge bezahlen zu können, was seit vierzehn Jahren im Geschäft eingeführt war. (Von der Kommission, die wegen Rückgängigmachung dieser Maßnahme bei der Firma vorstellig wurde, wurden zwei Kollegen entlassen. Wegen dieser Maßregelung stehen die Kollegen im Streik. D. R.)

„Die Autorität muß gewahrt werden. Und wenn ich trockenes Brot essen soll, so gebe ich nicht nach!" meint Herr Heine. Das letztere wünschen wir dem Herrn aufrichtig, damit er auch einmal weiß, wie das tut. Denn das wirkt auf Herz und Gemüt. Ein Mensch, der so spricht, hat den Ernst des Lebens noch nicht kennen gelernt. Die Fabrik ist kein Kasernenhof und die Sattler sind keine Rekruten. Der Starrsinn des Herrn Heine wird sich brechen an der Festigkeit des Verbandes der Sattler und Portefeuiller. Die Ortsverwaltung.

Korrespondenzen.

Brandenburg. (E. 18. 1.) Am 12. Januar fand unsere erste Mitgliederversammlung in diesem Jahre im Volkshause statt, welches von der Partei und den Gewerkschaften käuflich erworben ist. Anwesend waren 28 Mitglieder. Nach dem Verlesen des Protokolls gab Kollege Fischer den Kassenbericht vom 4. Quartal, daran anschließend den Jahreskassenbericht. Aus der Mitgliederstatistik ist zu ersehen, daß zum alten Bestand drei neue Mitglieder hinzugekommen sind. Es wurde hierauf die Wahl des Vorstandes vorgenommen, das Resultat war die Wiederwahl des alten Vorstandes. Unter „Verschiedenes" wurden einige örtliche Angelegenheiten erledigt. Den größten Teil der Zeit nahm das Wintervergnügen in Anspruch, welches am 19. Februar im Volkshause stattfinden soll. Es erfolgte hierauf Schluß der Versammlung.

Hagen i. W. (E. 18. 1.) Am Sonnabend, den 15. Januar, fand unsere erste Mitgliederversammlung statt. Zuerst erstattete der Vertrauensmann den Kassenbericht und wurde derselbe nach Antrag der Revisoren entlastet. Beim 3. Punkt. Vorstandswahl, wurde nach lebhafter Diskussion beschlossen, einen Vertrauensmann und einen Schriftführer zu wählen. Als Vertrauensmann wurde Kollege Wehner wiedergewählt. Als Schriftführer Kollege Erlemann. Zu Revisoren wurden die Kollegen Köhler und Eger gewählt. Der 4. Punkt, Wahl eines Agitationskomitees, wird vertagt. Unter „Verschiedenes" macht der Vorsitzende bekannt, daß er vom Zentralvorstand Material zur Gründung einer Jugendabteilung erhalten hat. Auch dieser Punkt wurde vertagt. Die Versammlung war gut besucht und ist zu hoffen, daß dieses so bleibt, damit endlich einmal die Filiale Hagen in der Lage ist, regelmäßig Bericht zu erstatten.

Chemnitz. (E. 19. 1.) Am 12. Januar fand in „Stadt Meißen" die diesjährige Generalversammlung statt. Leider war der Besuch nur ein schwacher. Zum 1. Punkt erstattete Kollege Brandt die Quartalsabrechnung. Zum 2. Punkt erstattete Kollege Matthie Bericht über die in Dresden stattgefundene Militärarbeiterkonferenz. Man kann konstatieren, daß er die Ansichten der Kollegen, insbesondere die Interessen dieses Berufszweiges voll und ganz vertreten hat. 3. Die Neuwahlen der Ortsverwaltung gingen glatt von statten. Wir geben diesem neugebildeten Körper den Wahlspruch: Denken und schaffen sind unsere Waffen! als Richtschnur. Dazu gehört natürlich auch eine Kollegenschaft, die tatkräftig mitarbeitet und agitiert. 4. Allgemeines. Bezugnehmend auf verschiedene Mitteilungen, wurde noch bekanntgegeben, daß am 8. Februar Faschingsball stattfindet und rege Beteiligung erwartet wird.

Hof i. B. (E. 19. 1.) Am Sonnabend, den 8. Januar, fand unsere gut besuchte Generalversammlung statt. Zunächst gab der Kassierer den Bericht über das letzte Quartal, den Bestand unserer Kasse und den der Mitglieder bekannt. Dann wurde zur Wahl der Ortsverwaltung geschritten und wurden die Kollegen Karl Rückdeschel als Vorsitzender, Hans Schmiedel als Kassierer und Franz Hofmann als Schriftführer wiedergewählt. Als Revisoren wurden gewählt Karl Kirsch und Otto Pleißner. Ferner wurde dem Kassierer für das Einkassieren der Beiträge ein Mankogeld von 5 Proz. gewährt. Von verschiedenen Kollegen wurde der Antrag gestellt, einen Lokalzuschlag festzusetzen, und wurde beschlossen, 5 Pf. pro Woche zu zahlen. Der Versammlungstag wurde auf den ersten Sonnabend im Monat festgelegt, jeden dritten Sonnabend soll ein geselliges Zusammensein der Kollegen stattfinden. Ein Kollege hat sich zur Aufnahme gemeldet. Im allgemeinen wurde eine regere Agitation gewünscht, damit wir die wenigen uns noch fernstehenden Kollegen für unsere Interessen und den Verband gewinnen.

Solingen. (E. 19. 1.) Am Sonntag, 17. Januar, fand im Gewerkschaftshause zu Solingen unsere Generalversammlung statt. Kollege Caratiola gab die Abrechnung vom 4. Quartal, woraus zu entnehmen ist, daß die Mitgliederzahl von 28 auf 34 gestiegen ist. In der Diskussion teilte der anwesende Kollege Schneider-Köln mit, daß die Kollegen von Remscheid beschlossen haben, eine eigene Verwaltungsstelle zu bilden, und hoffen sie, da in Remscheid und den umliegenden Orten noch eine Anzahl Kollegen zu gewinnen sind, bald einen Mitgliederzuwachs verzeichnen zu können. Redner ist derselben Meinung und glaubt, daß bei einigermaßen fleißiger Agitation dies recht bald geschieht.

Bei den vorgenommenen Neuwahlen wurde einstimmig der Kollege Clauberg als Vorsitzender wieder- und die Kollegen Schubach als Kassierer und Caratiola als Schriftführer neugewählt. Als Beisitzer fungieren die Kollegen Günther und Niepenberg-Wald.

Unter Verbandsangelegenheiten wurde die weitere Agitation in Solingen und Umgegend besprochen. Die letzte Agitation hat uns einen kleinen Erfolg gebracht. Wir dürfen jedoch nicht ruhen, denn eine Anzahl Kollegen steht uns noch fern. Wollen wir weitere Erfolge erzielen, dann ist es notwendig, daß sich jeder Kollege an der Agitation beteiligt. Die schlechten Lohn- und Arbeitsverhältnisse am Orte, die in der Diskussion erwähnt wurden, beweisen, wie notwendig eine starke Organisation und die Verbesserung der Lohn- und Arbeitsbedingungen sind. Schauderhafte Zustände herrschen noch in einer Reiseartikelfabrik. Eine mittelalterliche Fabrikationsweise und niedrige Löhne zwingen die Kollegen, 13—14 Stunden pro Tag zu arbeiten, um nur durchschnittlich 24 Mk. pro Woche verdienen zu können. Dabei sind die Kollegen bereits 20 Jahr und noch länger in dem Betrieb beschäftigt.

Wir hoffen, hier bald Aenderung zu schaffen. Recht modern wird dagegen in einer Koppelfabrik gearbeitet. Die Teilarbeit ist hier bis in die kleinsten Details durchgeführt. Der Fabrikant hat dadurch einen ziemlichen Profit, während unsere Kollegen mit niedrigen Löhnen zufrieden sein müssen. Wie lange noch? Gegenüber den Preisen für Lebensunterhalt sind die Löhne als sehr niedrig zu bezeichnen. Aufklärung ist deshalb unter den Kollegen dringend geboten. Zu begrüßen ist ein Beschluß, der in der Quartalsversammlung der Sattlerkrankenkasse „Hoffnung" gefaßt wurde. Demnach werden in Zukunft die Kassenstunden der Krankenkasse mit der Mitgliederversammlung des Verbandes verbunden. Die Krankenkasse verlegt ihr Lokal nach dem Gewerkschaftshaus und finden die Kassenstunden sowie auch die Mitgliederversammlungen jeden letzten Sonntag im Monat, beginnend vormittags 10 Uhr, statt.

Den unorganisierten Kollegen rufen wir zu: „Organisiert Euch! Denn nur durch die Organisation können wir etwas erreichen!"

Die Kollegen, die Arbeitsangebote in Solingen oder Umgegend annehmen wollen, ersuchen wir, erst vorher bei der Ortsverwaltung Erkundigungen einzuziehen.

Bautzen. (E. 20. 1.) Am 16. Januar fand unsere Generalversammlung statt. Auf der Tagesordnung stand: 1. Abrechnung vom 4. Quartal 1909 und Jahresbericht. 2. Bericht des Delegierten von der Konferenz der Militärsattler Sachsens. 3. Neuwahlen des Vorstandes. 4. Verschiedenes. Kassierer Kollege Kettner gab die Abrechnung vom letzten Quartal, welche von den Revisoren geprüft und für richtig befunden wurde, worauf der Kassierer entlastet wurde. Dann erstattete Kollege Schulz als Delegierter den Bericht von der Militärsattlerkonferenz, welche am 27. Dezember in Dresden getagt hatte. Anschließend hieran setzte eine lebhafte, zeitweise erregte Debatte ein. Besonders ist man entrüstet über die zu späte Benachrichtigung zur Konferenz. Man ist der Meinung, daß solche Angelegenheiten den Kollegen so zeitig unterbreitet werden müssen, daß die Filiale vorerst eine Versammlung abhalten kann, damit sich die Kollegen über die der Konferenz zu überweisenden Gegenstände aussprechen können, und der betreffende Delegierte dann genau die Wünsche der Mitglieder weiß und denselben besser gerecht werden kann. Bei den Wahlen wurde, mit Ausnahme des Kartelldelegierten, die alte Verwaltung wiedergewählt. Bei „Verschiedenes" verlas Kollege Haaser das Schreiben des Hauptvorstandes betr. Gründung der Lehrlingsabteilung. Da hier am Ort nur Lehrlinge in der Geschirrbranche in Betracht kommen, und dieselben beim Meister in Kost und Logis sind, so wird es schwer sein, mit dieser Neuerung Wurzel zu fassen. Es ist uns auch noch nicht gelungen, die in derartigen Werkstätten beschäftigten Gesellen zu organisieren. Doch werden wir die Flinte nicht ins Korn werfen, und soll auch in dieser Sache Hand ans Werk gelegt werden. Es folgten dann noch einige Aussprachen über verschiedene örtliche Angelegenheiten, welche für die übrige Kollegenschaft nicht von Bedeutung sind. Im großen und ganzen haben wir ein sehr arbeitsreiches Jahr hinter uns, und wir können konstatieren, daß dort, wo organisierte Kollegen beschäftigt sind, sich die Verhältnisse in bezug auf Lohn und Arbeitszeit gegen früher bedeutend gehoben haben. Die Kollegen, die noch nicht bei uns organisiert sind, können sich ein Beispiel daran nehmen; denn nur an den Gehilfen liegt es, wenn sich ihre Lage entsprechend verbessert hat. Den höchsten Mitgliederbestand, welchen unsere Filiale jemals erreicht hatte, zeigt das Jahr 1909 in einer Zahl von 41. Leider ist derselbe durch die zurückgehende Konjunktur wieder bis auf 25 gesunken. Doch arbeiten wir immer weiter, bis auch dort, wo es uns bis jetzt noch nicht gelungen ist, hineinzuleuchten, die Sonne der Organisation und der Solidarität ständig scheinen wird, zum Wohle der Gesamtkollegenschaft.

Berlin. (E. 20. 1.) Reiseeffekten- und Portefeuillesbranche. Am 5. Januar fand unsere Branchenversammlung statt. Diese war sehr stark besucht. Vor Eintritt in die Tagesordnung wurde gegen den letzten Versammlungsbericht in unserer Zeitung Beschwerde erhoben. Kollege Glaue beantragte, den letzten Satz unändern zu lassen, da derselbe geeignet sei, für den Kollegen Voß Reklame zu machen. Zwanzig, Hauptmann und Voß wendeten sich gegen den Antrag, da der Bericht objektiv sei, wenn er auch für einige Kollegen nicht angenehm ist. Der Antrag wurde schließlich fast einstimmig abgelehnt. Kollege Voß gab darauf den Jahres- bezw. Halbjahresbericht. Wir heben folgendes daraus hervor:

Für die Kleintaschenbranche wurde im Herbst eine Lohnbewegung eingeleitet. Als Forderung wurde aufgestellt eine allgemeine Lohnerhöhung von 5 Proz. und Anschluß an den bestehenden Vertrag der Reiseeffekten- und Portefeuillesbranche. Es handelte sich hier um Firmen, die bisher hauptsächlich Gartel fabriziert hatten und bei denen bekanntlich die Kollegen „tariflos" arbeiteten. Der Erfolg dieser Lohnbewegung war ein sehr günstiger. Die Firmen S. Hirsch, Franzke, Hasse, Hoffmann jun., M. Goldmann, Stein u. Bergemann, Cassel u. a. bewilligten die von den Kollegen aufgestellten Forderungen. Außerdem zahlte die Firma Myrow u. Co. ihren Arbeitern eine Zulage von 2 Pf. pro Stunde. Infolge der guten Konjunktur und der guten Organisation gelang es also den Kollegen dieser Branche, ihre Lage zu verbessern! Von der Großtaschenbranche ist nur zu erwähnen, daß es bei der Firma Feist gelang, einheitliche Akkordpreise festzusetzen. Mit Reiningk Nachf. wurde ein Sondervertrag abgeschlossen, der den Kollegen auch verschiedene Vorteile brachte. —

In der Papiergalanteriebranche wurde ebenfalls eine Lohnbewegung durchgeführt, die von Erfolg gekrönt war. Bei der Firma Punke kam es dabei zu einem viertägigen Streik. Die Kollegen erzielten eine Verkürzung der Arbeitszeit von 54 auf 53 Stunden. Außerdem eine Lohnzulage von 1 Pf. für männliche und ½ Pf. für weibliche Arbeiter pro Stunde. Die Lohnbewegung führte auch zum Abschluß eines Tarifvertrages für die Gesamtbranche. Differenzen aus unserem Tarifverhältnis ergaben sich in der Koffer branche bei Lerch und Einbrodt u. Kalb. Die Firma Lerch hatte willkürlich die Preise reduziert und einen Kollegen, der sich damit nicht einverstanden erklärte, entlassen. Die Firma wurde verurteilt, die Differenz von 18,90 Mk. und 1,20 Mk. nachzuzahlen, außerdem den Entlassenen mit 26,50 Mark zu entschädigen. Bei Einbrodt u. Kalb handelte es sich um die im Tarif festgesetzten drei Stunden für Zeitversäumnis bei Kontrollversammlungen. Auch dies wurde zugunsten der Kollegen erledigt.

In der Taschen- und Portefeuillesbranche fanden mehrere Differenzen statt. So gelang es den Kollegen bei Rosenthal, Edelstein, Pylienen, Brenner und Marschall die bisherigen Preise zu erhöhen. Bei J. M. Rosenthal wurde die Arbeitszeit um 1 Stunde wöchentlich verkürzt.

Alles in allem haben wir gute Fortschritte gemacht. Die Agitationskommission und Branchenleitung glaubt ihr möglichstes getan zu haben, um das Vertrauen der Kollegen zu rechtfertigen.

Branchenversammlungen haben im Berichtsjahr (1. Juli bis 31. Dezember 1909) sechs stattgefunden. Vertrauensmännersitzungen zwei, Kommissionssitzungen dreizehn und eine Sitzung der Obmänner und Schriftführer. Mit dem Buchbinderverband fanden drei Sitzungen statt. Gewerbegerichtsverhandlungen zwei.

Werkstubensitzungen wurden 163 abgehalten. Dazu kommen noch die Sitzungen der Ortsverwaltung und die Verhandlungen mit den einzelnen Arbeitgebern.

Unsere Branche hat jetzt am Jahresschlusse einen Bestand von 1507 Mitgliedern, darunter 131 weibliche Mitglieder. Es ist dies gegen den Bestand vom 1. Januar 1909 eine Zunahme von 129 Mitgliedern! (1378.) Auf die einzelnen Branchen verteilt, ergibt sich folgendes Bild:

Taschenbranche am 1. Oktober: 318; am 31. Dezember: 341 = + 23 Mitglieder;

Kofferbranche am 1. Oktober: 219; am 31. Dezember: 229 = + 10 Mitglieder;

Galanteriebranche am 1. Oktober: 246; am 31. Dezember: 255 = + 9 Mitglieder;

Portefeuiller am 1. Oktober: 605; am 31. Dezember: 682 = + 77 Mitglieder.

Kollege Voß ermahnt noch zur tüchtigen Agitation, besonders unter den Heimarbeitern.

Es folgten sodann „Wahlen".

Als Branchenleiter wurde Kollege Voß wiedergewählt. Die neue Agitationskommission setzt sich aus den Kollegen Hoffmann, Theeg, Weinschild, Schulze, Nowak, Mayhardt, Gampert, Siegler, Gottschalk, Schmidt, Giebler, Löde und Wöllner zusammen.

Die Aufnahme des Kollegen Straube empfiehlt Kollege Schulze im Namen der Kommission. Gegen die Aufnahme sprechen verschiedene Kollegen. Schließlich wurde die Wiederaufnahme mit 106 gegen 31 Stimmen beschlossen. Auch gegen die Wiederaufnahme des Kollegen Schwarz wird Widerspruch erhoben. Das Aufnahmegesuch wurde mit 82 gegen 41 Stimmen gutgeheißen.

Kollege Voß macht die Mitglieder der Kommission auf die erste Sitzung am 10. Januar aufmerksam und schließt um ¾12 Uhr die Versammlung.

Berlin. (E. 21. 1.) Treibriemenbranche. Am 15. Januar tagte unsere erste diesjährige Branchenversammlung. Unter Geschäftlichem gab der Vorsitzende einen Bericht über die Entwicklung unserer Branche im verflossenen Jahre. Sie zählte Mitglieder am 1. Januar 175, am Schlusse des Jahres dagegen 178 Mitglieder. Ebenfalls erstattete der Obmann der Agitationskommission seinen Jahresbericht über die Tätigkeit sowie die Aufgaben der Kommission. Die Arbeiten waren einigermaßen zufriedenstellend. Im allgemeinen war ja infolge des unbestimmten Geschäftsganges nicht viel zu erwarten. Von den Revisoren wurden die Angaben des Zahlenmaterials und der Kassenbestand für richtig befunden.

Sodann erfolgte die Neuwahl der Branchenleitung. Diese erforderte, wie alljährlich, einige Anstrengung. Leider konnte man hierbei die Interessenlosigkeit der Kollegen wahrnehmen, trotzdem die Versammlung, auf vielseitigen Wunsch, für dieses Jahr auf den Sonnabend verlegt wurde, da am Sonnabend jeder Kollege (so hieß es früher) mehr Zeit hat, die Versammlung zu besuchen, als an den anderen Tagen. Zu merken war aber davon nichts, denn von 178 Mitgliedern sah man sehr viele, die nicht da waren. Das ist doch wirklich beschämend für unsere Branche. Ob es die Furcht war, irgendeinen Posten annehmen zu müssen, oder was die Kollegen überhaupt abhält, die Versammlungen zu besuchen, das ist schwer zu enträtseln. Mit halbem Zwang fanden sich endlich einige Kollegen zur Leitung der Branche bereit. Es wurden gewählt die Kollegen: Paul Knospe erster Vorsitzender; Alwin Hirsch zweiter Vorsitzender; zum Schriftführer wurde der Kollege Hermann Spiegel wiedergewählt. Auch in der Agitationskommission waren einige Neuwahlen notwendig, da auch hier einige Kollegen ihre Aemter aufgaben. Sie wurden ersetzt durch einige alte erprobte Kräfte; dieses wird für unsere Branche von großem Nutzen sein.

Kollegen! Die bestehenden traurigen Verhältnisse selbst müßten schon jeden einzelnen anspornen zur rastlosen Arbeit an dem Weiterausbau unserer Organisation, um uns mit Hilfe derselben aus der Sklaverei endlich einmal befreien zu können. Bei diesem Werk kann und darf kein Kollege fehlen, denn die Mitarbeit aller erleichert die des einzelnen. Also aufgewacht aus der Tiefe der geistigen Versumpfung, damit auch uns einstens die Sonne der Freiheit leuchtet. Der Kampf ist entfacht, der Sieg muß unser sein. — Vorwärts!

Nachdem noch einige interne Angelegenheiten besprochen wurden, richtete der Vorsitzende nochmals einen kurzen Appell an die Anwesenden, die Versammlungen von nun an zahlreicher und pünktlicher zu besuchen, da nur dadurch ein erfreuliches Zusammenarbeiten ermöglicht wird.

An den Schriftführer: Das Papier darf nur auf einer Seite beschrieben werden. D. R.

Rundschau.

Im Deutschen Reichstage kamen in dieser Woche die Interpellationen (Anfragen der Abgeordneten oder Parteien an die Regierung) betr. die Pensionsversicherung der Privatbeamten sowie die der Tabakarbeiter betr. die Unterstützung der durch die unheilvolle Tabaksteuer brotlos gewordenen Tabakarbeiter zur Besprechung. Anstatt die Privatbeamten ohne weiteres den bereits bestehenden Versicherungseinrichtungen für die Arbeiter anzuschließen, will und wird man den Privatbeamten eine Sonderversicherung schaffen, weil man befürchtet, durch die Angliederung die „Begehrlichkeit" der Arbeiter zu sehr anzustacheln. Denn es ist anzunehmen, daß den Privatbeamten etwas mehr als die Bettelpfennige des Alters- und Invaliditätsversicherungsgesetzes betragen, gewährt werden soll. Die Beiträge allerdings, die die Beamten für ihre Versicherung aufbringen sollen, sind so exorbitant hoch, daß man schon jetzt sagen kann, viel Freude wird das „neue Gesetz" unter den Beamten nicht auslösen, sintemalen dieselben vielfach finanziell schlechter gestellt sind als manche Arbeiterkategorie; denn das Kapital beutet in ebenso rücksichtsloser Weise die Intellektuellen, die Kopfarbeiter (den neuen Mittelstand), aus wie die Handarbeiter.

Erschreckend und erschütternd wirkten die Zahlen, die der Abgeordnete Geyer dem Parlamente über die Wirkung der Tabaksteuer vorführte. Ganz abgesehen von den Beispielen von Schikanen, von der bureaukratischen Schwerfälligkeit und sozialen Einsichtslosigkeit, die bei Gewährung der Unterstützung an arbeitslos gewordene Tabakarbeiter durch die betreffenden Regierungsorgane in zahlreichen Einzelfällen zur Kenntnis des Hauses gebracht wurden, konnte der Redner feststellen, daß bis jetzt zirka 40 000 Tabakarbeiter arbeitslos geworden sind. Es ist natürlich anzunehmen, daß sich diese Zahl später wieder etwas verringern wird, wenn die Patrioten erst die Zigarren aufgeraucht haben werden, die sie in großen Posten aufgekauft haben, um sich für längere Zeit vor einer Steuer zu drücken, die sie selbst geschaffen haben und für die jeder gute Patriot zu stimmen hatte. Also auch hier eine Steuerhinterziehung, deren Betrag auch nicht annähernd festgestellt werden kann. Nichtsdestoweniger wird auch bei später wieder steigendem Bedarf doch noch eine große Zahl von Tabakarbeitern dauernd ohne Beschäftigung bleiben.

Der Mansfelder Streik wurde durch den Bergarbeiterführer, den Genossen Sachse, gleichfalls dem hohen Hause zur Besprechung vorgelegt. Auf alle die Anklagen, auf alle die Feststellungen, die vom Bergarbeiterverbande gegen die Zivilbehörden, Polizei und Militär vorgebracht wurden, antwortete der Stellvertreter des Majors v. Bethmann Hollweg, der Herr Minister Delbrück, in seiner sattsam bekannten Manier. Da diese Verteidigung aber nicht den gewünschten Eindruck machte, holte man einen leibhaftigen preußischen General, den Kriegsminister v. Heeringen, der dann auch endlich einwandfrei „nachwies", daß von seiten der Heeresverwaltung und des Militärs im Kreise Mansfeld durchaus nicht ungewöhnlich, sondern durchaus im Rahmen der Gesetze, wie immer im Deutschen Reiche, vorgegangen wurde. Daß Herr Arendt, der freikonservative Vertreter dieses Kreises im Reichstage, die Ausführungen des Kriegsministers freudig begrüßte und „eindrucksvoll ergänzte", darf ihm nicht übelgenommen werden. Daß aber Herr Fleischer vom Zentrum sich auch noch veranlaßt sah, seiner Freude über die Niederlage der Arbeiter Ausdruck zu geben, so daß sich Herr Giesberts, einer der wenigen „Arbeitervertreter" des Zentrums, dazu bequemen mußte, von diesem „Fleischer" deutlich abzurücken, ist ganz besonders bezeichnend für diese katholische „Volkspartei". Als einziges erfreuliches Zeichen dieses bedauerlichen Vorkommnisses in Mansfeld, ist zweifellos die Tatsache zu betrachten, daß der Bergarbeiterverband im Mansfelder Revier um 15 000 Mitglieder zugenommen hat, was allein schon dafür bürgt, daß die Grubenprotzen auf diese Art nicht noch einmal „siegen" werden.

Bei der Justizreform, sowie beim Punkt Kolonialpolitik, kam es auch zu großzügigen Auseinandersetzungen zwischen den einzelnen Parteien und der Regierung. In Afrika, dem klassischen Lande der „Dernburgwunder", findet man jetzt Diamanten in Hülle und Fülle. Unsere dortigen weißen „Landsleute" (lies: afrikanische Junker), die Ostafrikaner, haben den Nachweis erbracht, daß sie in puncto Raffgier und Unterdrückungswillkür mit unseren einheimischen Spezies, den „Ostelbiern", jeglichen Vergleich aushalten. Der „Orientale" Dernburg ist aber ein siebenmal gesiebter und nicht so leicht hinters Licht zu führen, wie etwa ein preußischer Reserveleutnant. Er kennt alle Schliche und Wege kapitalistischer Beutepolitik, und ging im Kampfe mit den gottesfürchtigen „Ostafrikanern" um die Diamanten als Sieger hervor. Geld verdienen, und zwar nicht wenig, ist auch seine Parole; er will aber nicht alles den ostafrikanischen Schnapphähnen überlassen, sondern auch dem Reiche einen Teil zuführen, sintemalen das Reich trotzdem seine „Kolonialfreuden" noch teuer genug bezahlen muß. Der Herr Reichsverbandsgeneral v. Liebert stellte gelegentlich der Erörterung der Besiedelungsmöglichkeit Afrikas durch Deutsche fest, daß es auf dem schneebedeckten Gipfel des Kilimandscharo nicht so heiß ist wie in den vom Fieber heimgesuchten Flußebenen und am Fuße der Gebirge. Diese „Feststellung" ist zweifellos sehr wertvoll; sie wird den Herrn aber nicht davon abhalten, wenn es sein muß, gelegentlich auch wieder das Gegenteil zu behaupten.

Im preußischen Abgeordnetenhause wirft die „Wahlrechtsreform" ihre Schatten bereits voraus. Kaum ein Redner vermag eine längere „Rede" zu halten, ohne diese bevorstehende „Volksbeglückung" zu erwähnen. Zentrum und Konservative betrachten sich als Herren der Situation. Mit wiederholtem Hohngelächter begleiten die Junker die Ausführungen jener Redner, die gezwungen sind, wieder und immer wieder festzustellen, daß Preußen eigentlich nur ein großer Gutsbezirk ist, der ausschließlich durch die Junker und für deren Interessen verwaltet wird. Der preußische Staat hat fast 10 Milliarden Schulden. Allein im letzten Jahre wurden nach Berechnungen Professor Delbrücks 63 Milliarden Mark Vermögen zu wenig versteuert und dadurch dem Staate nicht weniger als 87 Millionen Mark Steuern unterschlagen. Aus diesen Zahlen, an deren wenigstens annähernder Richtigkeit nicht zu zweifeln ist, sie sind eher höher als niedriger, läßt sich ersehen, daß Preußen bezw. Deutschland überhaupt keine Staatsschulden zu haben brauchten, wenn die besitzende Klasse den Staat nicht notorisch um die ihm zukommenden Steuersummen betrügen würde. Man betrügt also zunächst den Staat um die Steuern, borgt ihm nachher in Gestalt von Anleihen das Geld, das ihm eigentlich von Rechts wegen gehört, und läßt sich so von der übrigen Bevölkerung obendrein noch das Kapitalverzinsen, das man dem Staate in Wirklichkeit gestohlen hat. Nette Staatsstützen und Patrioten. Gerechterweise wollen wir feststellen, daß an diesem Volksbetruge „Industrie" und „Landwirtschaft" in edelster Interessenharmonie, in Freud und Leid zusammenstehen.

Sie haben sich einander nichts vorzuwerfen, die Herren von Schlot und Rar und Halm.

Zu einer gründlichen Aussprache und glänzenden Rede Liebknechts kam es noch gelegentlich der Angelegenheit in Karlsruhe, so daß es sogar der Major v. Bethmann für notwendig hielt, eine philosophisch-staatsrechtelnde, sentimental gestimmte Epistel zum besten zu geben. Die „Versetzung der polnisch wählenden Beamten geschah lediglich im „Dienstinteresse", und der rasende Zentrumssee soll sein Opfer haben. Der ganz „unpreußische" und „unkatholische" Oberlehrer, der an einer Ferrer-Versammlung teilgenommen hat, soll geviertelt, geschmort und gebraten werden. Ganz nach Wunsch. Herr Herold kann sich also befriedigt schlafen legen.

Eine sehr wichtige Entdeckung, wichtiger noch als die des neuen oder des Halleschen Kometen, hat der Erzbischof von Köln gemacht. Der Mann hat gefunden, daß es eine wirkliche christliche Weltanschauung gar nicht gibt, sondern nur eine sogenannte christliche Weltanschauung. Für die Katholiken gibt es nur eine katholische Weltanschauung, und zwar die der Kirche. Na also, das haben wir ja auch stets behauptet! Was sagen nun aber unsere „Gewerkschaftsschriften" dazu, die sich angeblich nur wegen dieser „sogenannten christlichen Weltanschauung" verpflichtet fühlen, den Berufsorganisationen der Arbeiter ihre Sonderorganisation entgegenzustellen. ll. A. w. g.

Zu den Arbeiteranwerbungen im Ruhrgebiet. In Gelsenkirchen kam es auf Zeche „Rhein-Elbe" zu erheblichem Krakeel durch neu angeworbene Arbeiter. Den von dem Brandinspektor Poch aus Hohensalza abgeholten Arbeitern waren 5 Mk. Lohn versprochen worden. Nach ihrer Ankunft sollten sie aber nur 3,80 Mk. haben. Die Wohnungen, die man ihnen versprochen hatte, waren auch nicht vorhanden, so daß sie bei Familien in der Kolonie untergebracht werden mußten. Zirka 100 Arbeiter rotteten sich zusammen und verlangten stürmisch ihre Papiere zurück. Die Polizei war in erheblicher Anzahl aufgeboten.

In Posen sind noch zwei Abgesandte der Gelsenkirchener Bergwerksgesellschaft als Werbeagenten tätig. Charakteristisch ist, daß am Sonnabend sechs Bergarbeiter, die auf irgendeiner Zeche Arbeit haben wollten, vom Gelsenkirchener Arbeitsnachweis zurückgewiesen wurden, weil keine Arbeit vorhanden sei.

Die von der Gelsenkirchener Bergwerksgesellschaft aus dem Osten herbeigeschleppten Arbeiter sind — weil völlig enttäuscht — bereits zum größten Teile wieder abgereist.

Bekanntmachung des Zentralvorstandes.

Bekanntlich wird auf der Karte für die Arbeitslosenstatistik die Arbeitslosigkeit an den bestimmten Stichtagen eingetragen. Der erste Stichtag im ersten Quartal ist der 29. Januar. Die Funktionäre, die mit dem Ausfüllen der Karte betraut sind, haben sich also zu notieren, **wieviel arbeitslose Mitglieder am Sonnabend, den 29. Januar, am Orte vorhanden sind sowie die Zahl der an diesem Tage in der Verwaltungsstelle sich aufhaltenden zugereisten Mitglieder.**

* * *

Um vielen geäußerten Wünschen entgegenzukommen, hat der Vorstand beschlossen, die Jugend- und Lehrlingsabteilung bereits am 1. Februar in Kraft treten zu lassen.

Allen größeren Verwaltungsstellen und denjenigen kleineren Orten, die Material für die Aufnahme der Jugendlichen bei uns bestellt haben, ist im Laufe der Woche das neue Material zugegangen. Die Verwaltungsstellen, welche kein Material erhalten haben, jedoch welches wünschen, bitten wir um diesbezügliche Mitteilung. Die Verwaltungsstellen des Offenbacher Industriebezirkes werden ersucht, das Material bei der Gauverwaltung Offenbach zu entnehmen.

Laut Beschluß des Vorstandes erhalten die jugendlichen Mitglieder die „Arbeiter-Jugend". Wir bitten daher um Angabe der Zahl der gewonnenen Mitglieder.

* * *

Die Verwaltungsstellen Mühlhausen, Varel, Ulm und Zwickau haben bis zum Redaktionsschluß die Abrechnungen noch nicht eingesandt. Wir machen die Ortsverwaltungen auf die statutarischen Folgen aufmerksam.

* * *

Das Mitglied Paul Zettwitz, Buchnummer 7480, wird gesucht. Mitteilungen über den Aufenthalt desselben bitten wir an die Filiale Mannheim gelangen zu lassen.

* * *

Das Buch Nr. 6245 (Wilhelm Wiese) und die Mitgliedskarte Nr. 11 899 (Ludwig Bonhajo) sind verloren gegangen und werden hiermit für ungültig erklärt.

* * *

Jeder Sendung der heutigen Nummer liegt eine Anzahl Inhaltsverzeichnisse bei.

Der Vorstand.

Bücherschau.

Handbuch der sozialdemokratischen Parteitage 1863—1909, bearbeitet von Wilhelm Schröder. Komplett in zirka 18 Lieferungen à 30 Pf. zu je 32 Seiten. Verlag von G. Birk u. Co. m. b. H., München. Jeder in der Arbeiterbewegung Tätige wird schon oft ein Nachschlagewerk vermißt haben, wenn er feststellen will, wie sich die Sozialdemokratie zu einer sozialen oder politischen Frage offiziell verhalten hat. Bisher mußte man, um darauf die Antwort zu finden, unter Zuhilfenahme des Gedächtnisses die immer stärker werdende Zahl der Protokolle zur Hand nehmen, wodurch großer Zeitverlust entstand. Wenn das Werk vollendet vorliegt, ist das nicht mehr nötig. Alles was in 46 Jahren auf den Parteitagen verhandelt und beschlossen wurde, findet man alphabetisch geordnet vor. So enthält Lieferung 1 z. B. den Achtstundentag, Agrarfrage, Grund- und Bodenfrage, Achtuhr-Ladenschluß, Akademiker, Akkordarbeit, Akkordmaurer, Alkoholfrage und Anarchisten. Für Referenten wird das Werk geradezu unentbehrlich werden, da es ihnen nicht nur Material liefert, sondern auch den Zeitverlust des Zusammentragens erspart. Die Lieferungen erscheinen 14tägig.

„Arbeiterjugend". Wie die Redaktion mitteilt, wird mit dem 2. Jahrgange, in den unser Jugendorgan jetzt eintritt, der Umfang des Blattes um einen halben Bogen vergrößert, so daß die Nummer künftig 16 statt 12 Seiten umfassen wird. Auch sollen von nun ab den Artikeln mehr Illustrationen beigegeben werden.

Aus der soeben erschienenen Nr. 1 des zweiten Jahrgangs ist zu ersehen, daß die einzelnen Wissensgebiete nicht durch wahllos aneinandergereihte Artikel bearbeitet wurden, sondern daß überall eine systematische, vom Allgemeinen zum Speziellen fortschreitende Anordnung des Stoffes angestrebt wurde. — Wir wollen darum die Gelegenheit nicht vorübergehen lassen, unsere Leser und Leserinnen aufzufordern, ihre heranwachsenden Söhne und Töchter, soweit sie noch nicht Abonnenten der „Arbeiter-Jugend" sind, auf das Bildungsorgan unserer Jugend nachdrücklichst aufmerksam zu machen. Aus dem Inhalt der vorliegenden Nummer 1 ist hervorzuheben: Ein Jahr des Kampfes und der Arbeit. — Aus meiner Kindheit. Von Otto Krille. — Die Bauernbefreiung. Von Gustav Eckstein. — Der Dichter der Räuber (Der junge Schiller. 3. Illustriert.) — Die väterliche Gewalt des Lehrherrn. — Ueber die Pflege der Unterhaltung und Geselligkeit. Von R. Weimann-Dresden. — Jugendbewegung des Auslandes. — Die hereingefallenen Innungsmeister. — Vom Kriegsschauplatz. — Des Lehrlings Leidenschronik usw.

Beilage: Proletarischer Silvester (Bild). — Der Geiß-Christel. Von Ernst Zahn. — Von Putz und Schmuck. Von Hulda Maurenbrecher. — Zwei Gräber. Von Marie von Ebner-Eschenbach. — Zum neuen Jahr. Gedicht von Klara Müller.

„Wie bereit ich mich auf die Meisterprüfung vor?" Von F. W. Eikmeier, Vorsitzenden der Meisterprüfungskommissionen für das Fürstentum Lippe (Nord-Bezirk). Verlag von Heinrich Killinger, Leipzig und Nordhausen. Preis kartoniert 1 Mk.

Adressenänderungen.

Dresden. B. Herm. Richter, Dresden-Neustadt, Böhmische Straße 9.

Düsseldorf. B. Otto Schwarze, Talstr. 87, pt. R.-U. und A.-N. beim K. Albert Bergk, Leopoldstraße 42 II, 12½—1½ und 7—8 Uhr. H. „Volkshaus", Wallstr. 10.

Chemnitz. B. Max Dähne, Kanzlerstr. 57 III. K., R.-U. und A. August Brandt, Uhligstr. 15.

Eisleben. K. Gustav Lange, Ottostr. 6.

Halle a. S. R.-U. F. Hufenreuter, Streiberstraße 8.

Solingen. K. Otto Schubach, Gartenstr. 17.

Remscheid. B. Guder, Peterstr. 2. K. M. Oertel, Honsburgerstr. 124.

Briefkasten der Redaktion.

J. St., Paris. Inzwischen haben Sie sich wohl Ihre Frage durch Einsichtnahme in die Nr. 2 der „S.- u. P.-Zeitung" selbst beantworten können. B. Gruß F. M.

O. K. in Hamburg. Aber selbstverständlich sind uns fachtechnische Mitarbeiter aller Branchen stets willkommen. Der Kopf unserer Zeitung wurde geändert, weil er einem Teil der Kollegen zu „nichtssagend" erschien. Ein Hilfsarbeiter wird deswegen nicht eingestellt. B. Gruß F. M.

E. M. in Bielefeld. Für das erste Quartal ist das Porto für die Zeitung im voraus bezahlt und wird auch bei Abbestellung von der Post nicht zurückvergütet. Aber vom 1. April ab werden wir die Zusendung einstellen. B. Gruß F. M.

Sterbetafel.

Bielefeld. Wilhelm Neuhaus, 22 Jahre alt, Tuberkulose.

Ehre seinem Andenken!

Versammlungskalender.

(Unter dieser Rubrik veröffentlichen wir kostenlos diejenigen Versammlungsanzeigen, die bis zum Redaktionsschluß bei uns eintaufen.)

Berlin. Branchenversammlungen: Geschirrbranche: Donnerstag, 3. Februar, abends 8½ Uhr, im „Englischen Hof", Neue Roßstraße 3. — Portefeuilles- und Reiseartikelbranche: Mittwoch, 2. Februar, abends 8½ Uhr, bei Graumann, Naunynstr. 27. — Militärbranche: Mittwoch, 2. Februar, abends 8 Uhr, im „Englischen Garten", Alexanderstraße 27c. — Linoleumleger und Teppichnäher: Mittwoch, 2. Februar, abends 8½ Uhr, bei Weihnacht, Grünstr. 21. — Eisenmöbel- und Lederstuhlpolsterer: Donnerstag, 3. Februar, abends 8½ Uhr, bei Paul Walter, Adalbertstr. 62. — Sektion Charlottenburg: Mittwoch, den 2. Februar, abends 8½ Uhr, im „Volkshaus", Rosinenstr. 3. — Wagenbranche: Mittwoch, 2. Februar, abends 8½ Uhr, im Gewerkschaftshaus, Engelufer 15.

Bautzen. Sonnabend, 5. Februar, abends ½9 Uhr, im Restaurant „Stadt Zittau".

Bieber. Montag, 31. Januar, im „Wiener Spitz", Generalversammlung.

Dresden. Dienstag, 1. Februar, abends ½9 Uhr, im Volkshause, gr. Saal. Vortrag über: „Weniger Steuern — mehr Lohn". Ref.: Landtagsabgeordn. H. Fleißner.

Düsseldorf. Samstag, 29. Januar, abends ½9 Uhr, Kasernenstr. 65: Mitgliederversammlung.

Gera (Reuß). Sonnabend, 5. Februar, Mitgliederversammlung.

Offenbach a. M. Montag, 31. Januar, abends 6 Uhr: Branchenversammlung aller auf offenkantige Artikel beschäftigten Personen im Restaurant „Zum Storch".

Der Branchenleiter, G. Jung.

Offenbach a. M. Montag, 31. Januar, abends 6 Uhr: Branchenversammlung der auf „gewalkte Tresors" beschäftigten Kollegen bei Lindenfels, Herrenstr. 11. (Vergleich der Akkordpreise.)

Anzeigen.

Zentral-Kranken- und Begräbniskasse der Sattler und Berufsgenossen Deutschlands „Hoffnung" E. H. 64, Berlin.

Quartalsversammlungen

mit folgender Tagesordnung:
1. Geschäfts- und Kassenbericht
2. Wahlen des halben Vorstandes
3. Kassenangelegenheiten

finden statt in

Bielefeld. Freitag, den 28. Januar, abends 6 Uhr, bei Rotschild, Heinrichstraße.

Stuttgart. Samstag, den 5. Februar, abends 8 Uhr, Rothühlstr. 61, im Restaurant „Lauterwasser".

Eckladen

mit Lagerk., 2 Schauf., Wohnung, 1400 Mk. sofort zu vermieten. Näh. Kurfürstend. Berlin, Knesebeckstr. 33.

Gesucht wird der Sattlergehilfe **Alfred Seidel.** Diejenigen, welche über seinen jetzigen Aufenthalt Auskunft geben können, werden gebeten, solche an den Kollegen **L. Kovar,** Berlin SO. 16, Köpenickerstr. 115, zu richten. Porto wird sofort zurückerstattet.

Der Sattler **Ernst Stenschke** wird von seinen Angehörigen gesucht. **H. Skrzipek, Leipzig-R.,** Untere Münsterstraße 14.

Verantw. Redakt.: Fritz Müntner, Karlsdorf. Verlag: Peter Blum, Berlin. Druck: Vorwärts Buchdruckerei u. Verlagsanstalt Paul Singer & Co., Berlin SW. 68, Lindenstr. 69.